

Johannes 12, 20-24

(Lätare 2021 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Am vergangenen Sonntag ging es uns um Trauben, heute um Weizen, bzw. um Weizenkorn. Trauben erfreuen in Form von Wein des Menschen Herz und Weizen stärkt in Form von Brot des Menschen Lebenskraft, des Menschen Energie. Darum heißt es in Psalm 104: *„Der Wein erfreut und das Brot stärkt des Menschen Herz.“* (Vgl. V. 15) Das Brot verstanden die Israeliten als ein Grundnahrungsmittel. Darum benutzten sie dieses Wort als Synonym für „Nahrung“. In diesem Sinne benutzt auch unser HErr JESus das Wort „Brot“ in der 4. Bitte – *„Unser täglich Brot gib uns heute.“* (Matth. 6, 11) – des Vaterunsers: In seiner Erklärung dieser Bitte zählte Martin Luther im Kleinen Katechismus auf, was er alles unter „Brot“ verstand, nämlich: *„alles, was zur Leibesnahrung und –notdurft gehört, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld und Gut“.*

Brot muss immer wieder gegessen werden, denn seine stärkende Wirkung ist von nur kurzer Dauer. Einmal vom Organismus verarbeitet, muss dem Körper nahrungsmäßig Nachschub geliefert werden. Einige Kapitel vor unserem Predigttext spricht CHristus in einer eindrucksvollen Rede im nördlichen Galiläa von einem Brot, das bleibende, ja sogar ewige Wirkung hat. ER sagt: *„Wer von diesem Brot ißt, der wird leben in Ewigkeit.“* Dieses ewig wirkende Brot, so sagt ER, ist ER selber. ER ist das Brot des Lebens. ER ist für den sterblichen Menschen eine Nahrung für die Ewigkeit. Wer diese Nahrung, dieses Brot, das ER persönlich ist, ißt, der wird ewig leben. Wörtlich sagt ER: *„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot ißt, der wird leben in Ewigkeit.“* (Joh. 6, 51)

Beim Hören dieser Herrenworte denkt man als Christ unweigerlich an das heilige Abendmahl. Ob der HErr JESus aber bei diesen Worten an das heilige Abendmahl dachte, wissen wir nicht. Noch hatte ER zu der Zeit dieser Rede das hl. Abendmahl nicht eingesetzt. Die Bekenntnisschriften der Lutherischen Kirche lehren, dass CHristus in der Rede vom Brot des Lebens von einem geistlichen, und nicht von dem sakramentlichen Essen spricht. (FC-SD VII, BSLK S. 993) Mit dem Begriff des geistlichen Essens ist der Glaube gemeint. Tatsächlich sagt ER in derselben

Rede erläuternd: „*Wer glaubt, der hat das ewige Leben.*“ (Joh. 6, 47) Wer glaubt, und nur wer glaubt. Der Glaube an JESUS CHRISTUS ist immer die Bedingung zur Jesusgemeinschaft, zur ewigen Rettung, denn es ist in keinem anderen Heil als in diesem Namen.

Die Rede vom Brot des Lebens hatte, wie alle Jesusreden, einen großen Eindruck gemacht. Allerdings hatte gerade diese Rede auch ein Murren unter dem Volk ausgelöst, was nichts Außergewöhnliches war. Die Jesusreden, in denen es um Begriffe wie „Wort“, „Leben“, „Brot“, „Wahrheit“ und „Licht“ ging, schlugen immer Wellen bis weit in das Volk hinein. Man sprach darüber. So haben wohl auch die „Griechen“ unsers Textes, also Bürger aus dem Griechisch sprechenden Heidentum, von den Jesusreden gehört, was sie neugierig machte. Sie wollten JESUS sehen. Der Jünger Philippus, an den sich diese „Griechen“ mit der Bitte „*Wir wollten JESUS gerne sehen*“ (V. 21) wandten, trug selbst auch einen griechischen Namen. „Philippos“ bedeutet wortwörtlich „Pferdefreund“. Vielleicht kannten diese „Griechen“ den „Griechen“ Philippus. Das würde erklären, warum sie sich an ihn gewandt haben und Philippus sich dann an den anderen Jünger mit griechischem Namen, Andreas, wandte. Ob diese Griechen JESUS dann tatsächlich persönlich getroffen haben, wird uns nicht berichtet, darf aber angenommen werden. Denn, so sagte der HERR in der soeben erwähnten Rede über das Brot des Lebens: „*Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.*“ (Joh. 6, 37)

Der Wunsch, JESUS zu begegnen, ist das schönste Verlangen und Begehren, das ein Mensch haben und äußern kann, denn JESUS ist alles, was der sündige, sterbliche und verlorene Mensch braucht. JESUS ist der wahrhaftige GOTT und das ewige Leben. ER ist unser aller Schöpfer, Erlöser, Erhalter. ER ist unser Arzt und Beistand, unser HERR und König. ER herrscht über die Unendlichkeit des Universums wie über jedes einzelne Menschenleben. Alle Dinge sind durch Ihn gemacht, und ohne Ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist, schreibt der Evangelist Johannes. JESUS ist der Garant des Lebens. Alles ist Ihm untertan, selbst der Tod, den ER zu Ostern besiegt und entmachtet hat. Es wäre darum schön und höchst segensreich, wenn in unserer schwer geprüften Zeit wieder mehr Menschen das Verlangen nach JESUS hätten und wie die Griechen unsers Textes nach JESUS fragten. Sind wir bereit, solchen fragenden Mitmenschen eine hilfreiche Antwort zu geben? Unser Zeugnis kann Menschen retten. Mit unserm

Wissen könnten wir Fragenden CHristus vertraut machen und Suchende zu CHristus führen. Stumme Christen gibt es eigentlich nicht, denn wes das Herz voll ist, des geht der Mund über, sagt der HErr. Wenn wir Christen den unwissenden Mitmenschen CHristus nicht bezeugen, wer soll es dann tun? „*Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben?*“ (Röm. 10, 14) fragt der Apostel Paulus. Unser Jesuszeugnis ist der größte Liebesdienst, den wir überhaupt tun können.

Uns zuliebe ging JESus auch immer der Mund zum Zeugnis, zum Selbstzeugnis, zur Heilsverkündigung über. So nahm beispielsweise der HErr JESus die Gelegenheit der Bitte dieser „Griechen“ wahr, um Seinen Jüngern eine wichtige Mitteilung zu machen. Seinen Leidensweg vor Augen sagt ER ihnen: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.*“ (V. 24) Aus der Verwesung des in die Erde gesäten Weizenkorns wird ein Keim neuen Lebens hervorgetrieben. Das heißt im Umkehrschluß: Ohne Tod des in der Erde liegenden Weizenkorns erwächst kein Weizen, und ohne Weizen gibt es kein Brot, und ohne Brot bzw. Nahrung gibt es kein Leben. Brot kann es erst geben, wenn zuvor das Weizenkorn gesät wird und es in der Erde erstirbt. So hängt das Leben letztlich von dem Tod ab.

Freilich geht es dem HErrn JESus bei diesen Worten nicht um eine landwirtschaftliche, sondern um eine heilswirtschaftliche Wahrheit. ER spricht von einem ganz bestimmten, ganz einmaligen Weizenkorn. ER spricht von Sich. ER, JESus, muss wie ein Weizenkorn sterben, um Frucht zu bringen, um neues Leben hervorzubringen. „*Des Menschen Sohn muß noch viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage auferstehen.*“ (Lk. 9, 22) So sagte der HErr bei Seiner ersten Leidensankündigung, die zugleich auch eine Auferstehungsankündigung war. Ja, ER wird sterben. Aber ja auch: ER wird auferstehen. In JESus geht der Tod ins Leben über. Und genau darum, um dies zu verwirklichen, ist ER als GÖttes ewiger SOhn Mensch geworden. ER ist in unsere gefallene Welt gekommen, um uns Gefangene der Sünde und des Todes zu erlösen, loszulösen von den sklavischen, uns festhaltenden Banden der Sünde und des Todes. ER ist gekommen, um des teufels Werke zu zerstören. ER ist gekommen, um unserm Tod die Macht zu nehmen und ein unvergängliches Wesen ans Licht zu bringen.

Im Tod soll das Leben siegen. Alle, die sich durch den Glauben an JESUS festhalten, sollen mit Ihm durch den Tod zum Leben gelangen. Statt der Grässlichkeit des Todes soll die Herrlichkeit des Lebens walten.

Darum sagt ER in unserm Text: *„Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.“* (V. 23) Die Wortwahl unsers HERRN ist hier bezeichnend. An Seinen Tod denkend spricht ER von der Verherrlichung. Ist das kein Paradox? Wie passen Tod und Verherrlichung zusammen? Schließen sich diese zwei nicht gegenseitig aus? Ja, sie tun es. Und gerade darum spricht CHRISTUS von Seiner bevorstehenden Verherrlichung. Die Herrlichkeit CHRISTI wird gerade dadurch bezeugt und bekräftigt, dass ER das pandemische Problem „Sünde“ ein für allemal löst und den daraus entstandenen Tod entthront. ER begibt sich für uns in den Kampf gegen diesen Menschenfeind und macht, allem äußeren Karfreitagsanschein zum Trotz, als Sieger von Ostern den Tod zum Spott. *„Es war ein wunderlich Krieg, da Tod und Leben rungen; das Leben behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen. Die Schrift hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden. Halleluja.“* (ELKG 76, 4)

Liebe Mitchristen auf dem Weg der Jesusnachfolge! Unser Predigttext beinhaltet eine starke Botschaft. Darin lädt unser HERR uns ein, unsere Blicke über den Tod hinweg auf die Auferstehung zum neuen Leben in der Herrlichkeit des Himmelreichs zu erheben. Dort sitzt CHRISTUS, unser HERR und Heiland, zur Rechten des VATERS und bereitet uns unsere prächtige Lebensstätte vor. Als Erlöste sollen wir es im Himmel ewig wunderschön haben. CHRISTUS spricht: *„In Meines VATERS Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte Ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn Ich hingehere, euch die Stätte zu bereiten, will Ich wiederkommen und euch zu Mir nehmen, damit ihr seid, wo Ich bin.“* (Joh. 14, 2f) Wir haben also allen Grund, unsere Glaubensblicke zum erhöhten CHRISTUS und zur ewigen Herrlichkeit zu erheben, denn das ewige Leben ist keine ferne Zukunftsmusik. Es wurde uns bereits allen, die wir an CHRISTUS glauben, gegeben. Durch unsern Glauben an den verherrlichten HERRN sind wir bereits Bürger des ewigen Gottesreiches. *„Denn also hat GOTT die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen SOHN gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben **haben**.“* (Joh. 3, 16)

Und damit käme ich abschließend zurück zum geistlichen Essen, also zum Glauben an CHristus JEsus. Der Glaube ist entscheidend. Denn erst der Glaube bringt uns in den Genuß der erlösenden Verdienste JEsu. Der Glaube ist der Nehmearm, mit dem wir Gotteskinder CHristi Gebearm erfassen und uns an CHristus, dem Fürsten des Lebens festhalten, bzw. durch den wir von CHristus festgehalten werden, im Leben, im Sterben und erst recht am herrlichen Tag unserer Auferstehung.

Unser seligmachender Glaube kann aber nicht ohne himmlische Stärkung bestehen. Er ist durch die Kraft des Wortes GOTTes entstanden und er wird auch durch diese Kraft erhalten. Ohne die geistliche Nahrung des Wortes GOTTes ist unser Glaube und unser Glaubensleben zum Scheitern verurteilt. So ist unser ewiges Heil vom Wort abhängig, vom offenbarten Wort, wie nicht zuletzt auch von dem Fleisch gewordenen Wort JEsus CHristus, der Sich uns zur Vergebung unserer Sünden und zur Erlangung des ewigen Lebens auch im Herrenmahl als sakramentliches Brot des Lebens dargibt. *„JEsus ist das Weizenkorn, das im Tod erstorben und uns, die wir warn verlornt, das Leben erworben; bringt viel Frücht zu GOTTes Preis, derer wir genießen, gibt Sein' Leib zu einer Speis, Sein Blut zum Trank süße.“* In CHristus gehen auch wir der Herrlichkeit entgegen. Darum: Lätare! *„Freuet euch mit dem Volke GOTTes und seid fröhlich alle, die ihr es liebhabt; denn ihr sollt satt werden von den Brunnen Seines Trostes und euch erfreuen an der Fülle Seiner Herrlichkeit.“* Amen.

Pfr. Marc Haessig